

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 128.

Mittwoch, den 2. November 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad. Stammholz- und Stangen- Verkauf



am Montag,
den 7. Novbr.
1898 vormitt.
um 9 Uhr auf
dem Rathaus in
Wildbad:

aus Stadtwald Meistern, Leonhardswald u.
Wanne:

43 St. forchenes (Stammholz I.—IV. Cl.
69 " tannenes (mit 71,65 Fm.

Kloßholz:

10 St. forchenes (Stammholz I.—IV. Cl.
15 " tannenes (mit 17,72 Fm.

2 " Baustangen I. Cl.

Stadtwald III. Sommersberg IV. an der
Linie:

Normal u. Ausschuß:

43 St. forchenes Stammholz I.—IV. Cl.
mit 35,43 Fm.

Normal:

117 St. tannenes Stammholz I.—IV. Cl.
mit 78,97 Fm.

Ausschuß:

185 St. tannenes Stammholz I.—IV. Cl.
mit 248,99 Fm.

Normal Sägholz:

61 St. tannenes Stammholz I.—III. Cl.
mit 48,94 Fm.

Ausschuß:

91 St. tannenes (Stammholz I.—III. Cl.
8 " forchenes (mit 102,56 Fm.

Stadtwald Sommersberg Abt. 12 d Häsloch:

2 St. eichenes Stammholz V. Cl. mit
0,36 Fm.

Wildbad, den 31. Oktober 1898.

Stadtschultheißenamt.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf



am Montag, den 7. Nov.
1898 vormittags um 10
Uhr auf dem Rathaus in
Wildbad:

aus Stadtwald Meistern,
Leonhardswald u. Wanne:

7 Rm. eichene Prügel II. Cl.
7 " buchene " II. Cl.
1 " tannene Scheiter
148 " " Prügel II. Cl.
5 " " Reisprügel;

aus Stadtwald, Sommersberg u. Linie:

6 Rm. eichene Prügel II. Cl.

34 " buchene " II. Cl.

453 " tannene " II. Cl.

1 " buchene Reisprügel

73 " tannene "

Wildbad, den 31. Oktober 1898.

Stadtschultheißenamt.

Als Binderungsmittel für Husten empfehle
meine

Eibisch-
Honig- u. } Bonbons
Brustthee-

G. Lindenberger, Hofconditor.

Kgl. Badanstalt Wildbad.

Höherem Auftrag gemäß werden nachstehende Arbeiten für Veränderungen im K.
Badhotel zur Verbindung ausgeschrieben:

Maurerarbeit im Anschlag von 1750 Mark

Zimmerarbeit " " " 3300 "

Schreinerarbeit " " " 1560 "

Nach Einsicht von dem hier aufgelegten Plan und Ueberschlag sind schriftliche pro-
centuale Offerte bis

Samstag, den 5. November

vormittags 10 Uhr

abzugeben.

Wildbad, den 31. Oktober 1898.

Kgl. Badiinspektion.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Herbstcontrolversammlung pro 1898 findet in der Controlstation Wildbad
am 3. November vormittags 9 Uhr in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach,
Engelstörle und Wildbad statt.

Hierbei haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve,
die Dispositionsurlauber, Reservisten, einschließlich der Halbinvaliden, sowie die zur Dis-
position der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Vorstehendes wird höherem Auftrag zufolge hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 22. Oktober 1898.

Stadtschultheißenamt:

A. B. Böhner.

W i l d b a d.

Kartoffel-Beisuch.

12 Simri gute hiesige Kartoffel kauft
und sieht baldigen Offerten entgegen die Buch-
druckerei von

Bernh. Hofmann.

Schöne

Citronen & Orangen

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditor.

Wohlthätigkeits-Verein.

Die tit. Sammler von Staniol werden
gebeten, solche bei Schuhmachermeister Link,
Uhrmacher Hieber u. Schneidermeister Schul-
meister gefl. abgeben zu wollen. Cigarren-
spitzen können ebenfalls bei obigen abgegeben
werden.

Schuld. u. Bürg.-Scheine

empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann,

Turnverein Wildbad.



Sämtliche Turner u. Bärlinge haben sich am Donnerstag abend 8 Uhr im Saale zum "Hotel Maisch" einzufinden.
Einteilung in Riegen.
Der Turnwart.

Den Anfragern zur Nachricht daß wir den Verkauf unserer

Defen für Wildbad

dem Flaschner Gütthler übertragen haben und können dorten unsere neuesten Muster von Dauerbrand und irischen Defen eingesehen werden und nimmt derselbige Bestellungen entgegen.

D. Dietrich u. Comp.
Niederbronn.

Sehr schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfehlbt Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gesiebt per Centner 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ ab Gasfabrik.

Zu

Herren u. Knaben-Anzügen

empfehle:

Wollstoffe von M. 2.80—8.00 per Mtr.

Kammgarnstoffe v. M. 4.00—10.00 " "

Cheviotstoffe von M. 2.80—10.00 " "

Halbwollstoffe von M. 2.80—4.00 " "

Reste zu Anzügen unter dem Ankauf.

Sämtliche Stoffe werden detailliert abgegeben.

Fertige Anzüge für jedes Alter passend ausnahmsweise billig.

Anfertigung nach Maß sofort äußerst billig bei G. Rieginger.

Transportable

Gasglühstrümpfe

vorzüglich, schneeweiß brennend, jedes Stück

in rundem Carton, per Stück 30 $\frac{1}{2}$

empfehlbt Carl Wilh. Bott.

Feinste saftige schöne

Gardasee-Citronen

empfehlbt Chr. Brachhold.

Schuhfett

empfehlbt Chr. Batt.

Frisches

Salatöl

empfehlbt J. F. Gutbub.

Einladung an die 58^{er}.

Zur Feier des Eintritts ins Schwabenalter werden sämtliche Schulkameraden und Schulkamrädinnen des Jahrgangs 1858 zu einer geselligen Vereinigung auf

Samstag, den 5. November d. J.

abends 8 Uhr

auf den Windhof

freundlichst eingeladen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Bankfonds " 1. " " 235 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwarenlager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Ruz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfehlbt

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlbt Fr. Treiber.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfehlbt Chr. Batt.

Amerikan. Apfelschnitze

zur Mostbereitung

empfehlbt G. Lindenberger.

Voss'sches

Vogelfutter

100fach prämiert!

Singfutter für Canarien, einheim. Waldvögel, Finken, Amseln, Drosseln, Staren, fremdl. Prachtfinken, Papageien, Kakadus usw. nur echt in Packeten mit der Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pf. erhältlich in Wildbad bei

C. W. Bott.

Neues Sauerkraut

empfehlbt

Chr. Batt.

Rundschau.

— Der württ. Landtag ist nunmehr auf den 8. Nov. einberufen und wird sich in erster Linie wahrscheinlich mit dem noch nicht erledigten Rest des Steuerreformgesetzes beschäftigen. Die Kommission der Kammer der Standesherrn hat ihren diesbezüglichen Bericht fertiggestellt und dieser ist auch bereits im Druck erschienen. Während bekanntlich die Mehrheit der II. Kammer die Progression d. Einkommenssteuer bis auf 5% steigern wollte, hält die Kammer der Standesherrn im Prinzip an 4% als Maximum fest, ist aber geneigt, eventuell auf 4½% zu gehen. Nach den schon vor mehreren Monaten bekannten Aeußerungen einzelner volksparteilicher Mitglieber der II. Kammer scheint die Volkspartei geneigt zu sein, von den 5% noch etwas abhandeln zu lassen. Ob auch das Zentrum mit einer solchen Reduktion einverstanden ist, bleibt abzuwarten.

Stuttgart, 30. Okt. Zwischen die beiden Freudenfeste in der K. Familie, die Vermählungen der Prinzessin Pauline und der Herzogin Olga fällt ein Tag wehmütiger Erinnerung. Am heutigen Sonntag sind es 6 Jahre, daß Württembergs edle Königin Olga, ein Jahr nach ihrem Gemahl, aus dem Leben schied. Das Württemberger Volk wird nie vergessen, was Königin Olga Gutes geschaffen hat.

Stuttgart, 27. Okt. Gestern fand die Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Verlagsanstalt statt. Die Bilanz wurde ohne Erörterung genehmigt, ebenso die vorgeschlagene Div. von 9½ Prozent. Die Zuwendung von 25 000 M. an die Angestellten des Geschäftes wurde, nachdem der Aufsichtsrat der Generalvers. freie Hand zu geben erklärt hatte, auf mehrfache Empfehlung aus den Kreisen der Aktionäre nochmals gebilligt.

Cannstatt, 30. Okt. Das ehrfame Gewerbe der Holzspalter liegt hier seit einigen Jahren völlig darnieder und die Kunst ist nun fast völlig ausgestorben, nachdem immer noch weitere fahrbare Holzzerkleinerungsmaschinen, Daimler-Motor ausgerüstet, in Thätigkeit getreten sind. In der Zeit von einer halben Stunde hat die von zwei Mann bediente Maschine 1 Kub. Holz gesägt und gespalten, und der in Städten so beschränkte Platz ist vom Holz wieder frei: Die Kraft der Motoren solcher Maschinen haben sich nun auch mehrere kleinere Motoreien, die keine eigene Dampfkraft haben, zu Nutzen gemacht. Der Motor der Spaltmaschine treibt die Mahlmühlen und im Nu sind große Quantitäten Obst gemahlen.

Ludwigsburg, 31. Okt. (Grab schmückung. Auszeichnung.) Am heutigen Hochzeitstage der Prinzessin Pauline war das Grab ihrer Mutter, der verewigten Prinzessin Marie, aufs reichste geschmückt. Vier prächtige Kränze waren im Auftrag des Königs und seiner Tochter niedergelegt worden. Die Schleifen in Weiß, Schwarz und Blau trugen die Inschriften: „Wilhelm 29. Okt. 1898“ beziehungsweise „Pauline 29. Okt. 1898.“ — Als Erinnerung an den Fackelzug ließ die Prinzessin Pauline den Herren Stadtschultheiß Dr. Hartenstein und Gemeinderat Hoffmeister, dem Arrangeur des Ganzen, sowie der Verfasserin des Festgedichts, Frau Mathilde Franke, und Fräulein Schnaidt, welche der Prinzessin ein Bouquet

überreicht hatte, ihr Bildnis mit eigenhändiger Widmung zustellen.

Neutlingen, 29. Okt. Am gestrigen Freitag wurde in dem benachbarten Gönningen Schultheiß Ergenzinger von dort, nachdem das Landgericht Tübingen 2 Tage dort war, verhaftet und unter Bedeckung eines Landjägers nach Tübingen abgeführt. Ergenzinger soll sich Unterschlagung von amtlichen Geidern zu Schulden kommen lassen haben. Vor seiner Verhaftung hat er in einem Schreiben an das Oberamt Tübingen sein Amt als Ortsvorsteher niedergelegt.

Münsingen, 27. Okt. Bei dem Neubau der Burkhord'schen Spinnerei Unterhausen brach der noch nicht überall festgeschraubte Eisenbau aus nicht ganz aufgeklärten Ursachen (unvorsichtiger Gebrauch einer Winde) auf einer Fläche von etwa 2400 Quadratmeter plötzlich zusammen, wobei einem Arbeiter, Tagelöhner Hipp, von einem eisernen Balken Hirnschale und Rückenwirbelsäule zertümmert wurde, so daß er nach einer halben Stunde verschied. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß im Augenblick des Einsturzes fast alle Arbeiter schon ihre Vesperpause begonnen hatten, so daß nur noch einige leicht verletzt wurden. (Ob den eben weggezogenen Unternehmer, Werkmeister Zimmermann, Neutlingen eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.)

Münsingen, 28. Okt. Das Süddeutsche Portland-Zementwerk Münsingen ist zur Zeit daran, einen Tunnel durch die Urocher Straße zu brechen. Bei dem Abfeuern eines Sprengschusses traten zu dem nicht geringen Erstaunen der Tunnelarbeiter 2 Quellen zu Tage, so daß durch den Tunnel ein kleiner, sehr wasserreicher Bach rieselt. Abgesehen davon, daß der rauhen Münsinger Alb das Prädikat „wasserarm“ nicht mehr zukommt ist dieses zufällige Erscheinen der Quellen für das Zementwerk von höchster wirtschaftlicher Bedeutung.

Müllheim, 27. Oktober. Die Frau des Goldarbeiters Kalimann wollte neuen Wein trinken, stürzte jedoch nach dem Genuße des ersten Schlucks tot zu Boden. Im ersten Augenblick nahm man Schlaganfall als Ursache des plötzlichen Todes an. Die gerichtlichen Erhebungen und die Obduktion der Leiche hat jetzt aber ergeben, daß die Frau durch Cyankali vergiftet worden. Wie das Gift in das Weinglas gekommen ist, soll noch nicht ermittelt worden sein. Bemerkenswert sei noch, daß sich die Frau in Gesellschaft ihres Mannes befand und sie den Wein nach gethaner Arbeit genießen wollte. Im Geschäft ihres Mannes wird Cyankali zu technischen Zwecken verwendet.

Neuenweg, 27. Okt. Eine im Hinblick auf die gegenwärtige Jahreszeit seltene Erscheinung wird von hier gemeldet: Herrn Kaufmann Bollmer hier ist am letzten Sonntag ein starker Schwarm Bienen zugeslogen.

Ettlingen, 27. Okt. Gestern nachmittag fand, laut „Vdsn.“, auf der Nebenbahn Busenbach-Pforzheim, zwischen Busenbach und Eilmendingen, eine Probefahrt statt, die befriedigend verlief. An der Fahrt nahmen Kommerzienrat Lenz und einige seiner Beauftragten teil. Die betriebsmäßige Befahrung der Strecke dürfte bald beginnen.

— Aus Sinsheim wird der „Vob. Landpost“ von wüsten Ausschreitungen im Alkoholenuß berichtet, denen sich junge, noch sonntagschulpflichtige Burschen von Dühren hin-

gegeben hatten. Einer der Burschen pumpte sich soviel Bier, Cognac und Schnaps in Leib, daß er bald in besinnungslosem Zustand starb. (Warum bekommen diese Burschen aber von ihren Eltern auch soviel Taschengeld, und warum bekommen sie in einem Wirtshause als 16jährige Bengels so unbeschränkt viel vorgesetzt, daß sie sich solche Exzesse leisten können?)

— Die Generalsabstake des Grafen v. Moltke, die von dem großen Schlachten denker im Kriege gegen Frankreich benutzt worden ist, befindet sich im Besitze eines seiner ehemaligen Bedienten, Namens Frieß, der jetzt ein Amt als Schaffner bei der Altona-Kieler Eisenbahn verwaltet. Der große Stratege hat diese denkwürdige Karte seinem treuen Diener, um welche dieser mancher beneiden dürfte, zum Geschenk gemacht und diese Schenkung durch eigenhändige Widmung auf der Karte bestätigt. Dieses bedeutungsvolle Kartenblatt ist besonders durch drei große, rot, blau und grün aufgezeichnete Marschrouten, auf denen die deutschen Truppen nach Paris vorgehen sollten, gekennzeichnet.

Aus Schlesien, 27. Okt. (Eine Todesfabrik.) Furchtbare Augenblicke hatte der Ledemeister E. aus Bentzen dieser Tage durchzuleben. Er hatte Nachtdienst und kletterte in Ausübung desselben über die Bremse einer Lokomotive, die in einem Güterzuge fuhr, der eben rangiert wurde. Der Zug stand, und E. war eben im Begriff, von der anderen Seite abzuspringen, da rückte die Maschine an, und E. fiel, durch die Heftigkeit des Anstoßes jedes Haltes beraubt, zwischen die Schienen. E., welcher wußte, daß der Aschenkasten der Maschine, der nur wenig vom Boden absteht, ihn zermalmen würde, griff in der Todesangst nach der Achse eines rollenden Wagens und wurde so, auf dem Rücken liegend, circa 700 bis 800 Meter fortgeschleift. Endlich konnte er es vor Schmerz nicht mehr aushalten, da seine Hände und Arme von der Drehung der Achse branndig wurden. Er ließ die rattenende Achse los. Da sah er das Feuer der Maschine beziehungsweise den Aschenkasten nur noch circa sechs bis acht Schritt vor sich und seinen Tod vor Augen. In diesem schrecklichen Augenblick griff er, der Schmerzen nicht achtend, nach einer anderen Achse und wurde nochmals fortgeschleift. Endlich hielt der Zug und E. wurde auf seine Hilferufe hin von Bremsern und dem Maschinenführer aus seiner grauenvollen Lage befreit. Sein Mantel und die Uniformstücke hingen ihm in Fetzen vom Leibe. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er schwerkrank darniederliegt. Die Hände sind verbrannt, die Armmuskeln gedehnt, das Nervensystem erschüttert.

— Eine Rainschhat. Ueber einen schauerhaftesten Brudermord wird aus Rath bei Bedburg berichtet: Zwei auf dem Felde beschäftigte Brüder gerieten in Streit. Der ältere schlug mit einem Stein den jüngeren Bruder zu Boden und verlegte ihm mit einem scharf geschliffenen Räbenmesser mehrere Stiche in den Kopf. Als der Unmensch noch Lebendzeichen bemerkte, durchbohrte er sein Opfer mit einer Heugabel. Der Stich ging durch die Rippen und die Lunge ins Herz. Nach einer qualvollen Stunde verstarb der 25jährige Mann. Der Brudermörder wurde alsbald verhaftet.

— Unter den Geschenken, die der Sultan

dem Kaiser Wilhelm gemacht hat, befindet sich ein mit Brillanten, Smaragden u. Türkisen geschmückter Ehrensäbel. Die Kaiserin erbielt ein Brillant-Collier, dessen Wert auf eine Million geschätzt wird, ferner ein vollständig eingerichtetes Boudoir mit den kostbarsten, in Herakle hergestellten Seidenstoffen. Der Kaiser überreichte allen Prinzen prachtvolle Tabakdosen. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Pera, der Kaiser habe den russischen Botschafter in Konstantinopel besonders ausgezeichnet und ihm in Gegenwart anderer Diplomaten einen Brief, enthaltend seine Photographie für den Zaren überreicht, die die Aufschrift trug: „Recht muß Recht bleiben.“

Bourg, 29. Okt. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung Bacher zum Tode, welchem zahlreiche Mordthaten zur Last gelegt werden.

(Der Hirtenmörder Bacher hatte vom April 1894 bis zum August 1897 in verschiedenen Gegenden Südfrankreichs nicht weniger als 11 Mordthaten begangen. 4 Knaben, 6 Mädchen und eine alte Bäurin sind dem Verbrecher zum Opfer gefallen.)

Aus der Schweiz, 28. Okt. Der 21jähr.

Postgehilfe Friedrich Kolb aus Mürtingen (Württemberg), welcher von der Oberpostdirektion Straßburg wegen Unterschlagung von 3164 M. fleckbrieflich verfolgt wird, hat sich in die Schweiz geflüchtet. Am Mittwochabend wurde er in Bauma (Kanton Zürich) von Polizeisoldat Hafner erkannt. Als Hafner ihn festnehmen wollte, feuerte der freche Gauner einen Revolvererschuß auf ihn ab und floh. Hafner ist tödlich verletzt. Nach dem gefährlichen Verbrechen wird nun mit doppeltem Eifer gefahndet. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Paris, 29. Okt. Der Kassationshof erklärte den Revisionsantrag für zulässig und beschloß die Ergänzungsuntersuchung durch den Kassationshof, ohne Suspendierung der Strafe.

Verschiedenes.

— Es ist im Schwarzwald Sitte, daß man Geistlichen, die ihren Wirkungskreis ändern, den Möbelwagen mit Kränzen schmückt. Auch die Gemeinde St. Georgen bei Freiburg zierte den Wagen ihres scheidenden Seelsorgers und brachte an demselben die Inschrift an: „Lebe wohl! Getreuer Seelenhirt;

deine Herde folgt dir nach! An dieser Inschrift wäre nichts anzusetzen, wenn der scheidende Geistliche nicht gerade als Pfarrer an das Freiburger Landesgefängnis gekommen wäre! Der „Freiburger Bot“ hofft, daß die Leute von St. Georgen ihrem früheren Seelsorger durch Nachahmung seiner Tugenden nachfolgen, daß aber nicht ein einziger ein Pfarckind des nunmehrigen Gefängnisgeistlichen werde.

— Die Zahl der seetüchtigen Mannschaften der englischen Marine beläuft sich, wie das Patentbureau von H. u. W. Potoky, Berlin meldet, auf 106 000 Mann, die Reserve abgerechnet: Frankreich hat deren 50 000 zur Verfügung; Rußland 32 000 u. Deutschland 25 000.

.. (Boshast.) A.: „... Wie ich Ihnen sage, ich habe mich in dem Hotel äußerst wohl gefühlt. Alle waren höchst zuvorkommend, ja — wie ich ging, haben sogar die Kellner geweint!“ — B.: „Ja, haben Sie ihnen denn gar so wenig Trinkgeld gegeben?“

.. (Neidisch.) Maler: „Für dieses kleine Bild kriege ich tausend Mark!“ — Stubenmaler: „Donnerwetter, dafür muß unser einer schon'n ganzes Haus streichen.“

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

33.

Fröhlich sah man beim feurigen Ungarwein beisammen, von welchem edlen Raß die Frau Geheimrätin Tags zuvor eine Kiste voll geschickt, zum großen Staunen ihres Schwiegersohnes, dem plötzlich der Gedanke kam, daß ihre Vermögenszustände doch nicht so ganz schlecht sein konnten; wie? wenn? was war das nur für eine wahnsinnige Idee, die ihm da kam, er warf einen Blick auf Ellinor; nein, lächerlich, hinweg damit, eines solchen Opfers ist keine Frau fähig, auch nicht die seine! Er blickte sich um in dem einfach ausgestatteten Zimmer mit der geschmacklosen, billigen Tapete, und dann dachte er an all den Luxus, an den Ellinor gewöhnt gewesen von Jugend auf, das sollte sie alles aufgegeben haben, nicht einem bitteren Muß folgend, sondern eines großen, hochherzigen Planes wegen, den er jetzt zu durchschauen glaubte.

„Und nun immer höher und höher hinauf auf der Ruhmesleiter!“ mit diesen Worten riß ihn Berner aus seinen Gedanken.

„Stoßen wir an auf neue glänzende Erfolge!“

Die Gläser klangen wieder und wieder zusammen, und dann trat Ellinor mit ihrer Mutter an das Fenster, „sie hätten sich so viel mitzuteilen, was für Männerherzen nicht taugt.“ sagte sie sich entschuldigend.

Die Blicke ihres Mannes waren ihr mit einem eigenen forschenden Ausdruck gefolgt, dann wandte er sich wieder zu Berner.

„Sie dürfen ja auch nicht ausbleiben die klingenden Erfolge,“ sagte er leise, „habe ich doch in Zukunft für Weib und Kind zu sorgen.“

Berner sah ihn einen Moment ganz erstaunt an und dann drückte er ihm warm die Hand.

„O, Sie glücklicher Mann, welche Lust muß es da sein zu arbeiten!“

„Aber welche Sorge auch, wenn der Lohn

ausbleibt,“ versetzte Koser. „Wie gern möchte ich meiner Frau das frühere Leben im vollen Genuß des Reichthums wieder zurückzuentern, doch wird das niemals in meiner Macht stehen? Heute sahen wir eine Villa, herrlich gelegen, so ein echtes Dichterheim. Da kam mir denn unsere Hütte hier doch recht erbärmlich vor, besonders im Hinblick auf Ellinor.“

„Auf Ihre Frau!“ rief Berner. „Haben Sie denn diese durchaus vornehme Natur noch nicht begriffen, die über diese Nichtigkeiten des Daseins sich mit Rechtigkeit hinweg zu setzen vermag. Ob ich nun mein Brot im luxuriösen Speisesaal verzehre, oder im einfachen Gemach am einfachen Tisch, das sind doch nebensächliche Dinge, wenn wir das Höchste erfasst haben, und an jedem Menschenleben giebt es so ein Höchstes! Freilich die wenigsten begreifen und erfassen es. Frau Ellinor aber hat es erfasst und zwar als eine heilige Mission, die sie zu erfüllen und teilweise schon erfüllt hat.“ — er brach plötzlich wie erschreckt ab, hatte er nicht schon zu viel gesagt? Koser sah ihn so eigentümlich forschend an; da traten die Damen wieder zu ihnen heran und die Unterhaltung wandte sich andern Dingen zu. Es gab neue Opfern, neue Theaterstücke zu besprechen, da die Saison jetzt begonnen.

Koser und Ellinor hatten zwar auch davon gelesen, trugen aber durchaus kein Verlangen nach diesen ihnen jetzt versagten Freuden, die sie einst bis zum Ueberdruß genossen.

Erst in später Stunde trennte man sich heute in heiterster Stimmung, die durch die Einfachheit der kleinen Räume in keiner Weise beeinträchtigt war.

Doctor Berners Ausspruch über all solche nebensächlichen Dinge bewahrheitete sich in diesem kleinen Kreis von Menschen, deren Sinn über diese Nichtigkeiten des Daseins sich erhoben hatte.

Schon am nächsten Tage nahm Koser seine Arbeiten wieder auf, die ihn bald so hinnahmen, daß er alles darüber vergaß, auch den Verdacht gegen Ellinor, der an

jenem heitern Abend in ihm aufgestiegen. Trotz des einsamen Lebens, was sie führten, verging ihm sowohl wie Ellinor die Zeit im Fluge.

Die Natur draußen hatte ihr Winterkleid angelegt, der See war mit einer spiegelglatten Eisddecke überzogen, die dunklen Wälder, ihrer Farbenpracht beraubt, hoben sich scharf ab, gleich dunklen Mauern von den weiten Schneeflächen, diese hehre winterliche Schönheit hat aber auch ihren Zauber, besonders für zwei Menschen, die den Winter sonst im Strudel der Geselligkeit zu verleben pflegten.

Es war so schön in der Dämmerstunde am Fenster zu stehen, wenn die Sonne hinter dem dunklen Wald verschwand, bald in leuchtend roter Farbenpracht, die ganze winterliche Landschaft überstrahlend, oder fahltrübe in graue Wolkenschleier gehüllt, immer aber ein reizvolles, fesselndes Bild, und dann, wenn der letzte Sonnenstrahl verglüht, die große möchtige Einsamkeit, diese Stille, die kein Laut unterbrach; innen aber im trauten Zimmer flackernder Feuerschein, und zwei glückliche Menschen, im anregenden Gespräch ihre Gedanken austauschend, die oft die höchsten berührten, hinanstreiften bis an die Grenzen menschlichen Wissens und Denkens.

In diesen stillen Wintertagen da lernte Koser erst seine Frau ganz kennen, denn jetzt erschloß sie ihm offen und rückhaltlos ihr ganzes inneres Leben, und wie verstand sie ihn, wie wußte sie einzugehen auf seine geistige Thätigkeit, so daß er schließlich alles mit ihr besprach, und manches, besonders Charakterzeichnungen seiner Frau, nach ihrem Rat gestaltete.

Sein neues Werk war Weihnachten erschienen, und die verschiedenen Kritiken darüber zu lesen, machte ihnen beiden das größte Vergnügen, wenn dieselbe auch nicht immer lobend ausfielen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Verhandlungen ohne Waffen sind Noten ohne Instrumente.